

Kurzreferat von:
Sibylle Umhauer Dipl. Psych.
Caritaszentrum Garmisch-Partenkirchen

Beratungsarbeit bei sexueller Gewalt

Warum es so schwierig ist, Fällen von sexueller Gewalt menschlich, beraterisch und therapeutisch gerecht zu werden.

Allgemein ist Trauma definiert als ein Ereignis, das die Fähigkeit es gleich zu verarbeiten übersteigt.

Sexueller Missbrauch ist eine Traumatisierung die besonders diffizil zu verarbeiten ist, weil sich verschiedene Ebenen vermischen.

Daher zunächst eine Erklärung was sexueller Missbrauch aus psychologischer Sicht ist.

Merkmale sexuellen Missbrauchs aus psychologischer Sicht.

Täter sind keine Fremden, in etwa 1/3 der Fälle besteht eine familiäre Beziehung, in 2/3 der Fälle kommen Täter aus dem sozialen Nahraum des Kindes. Täter kommen aus allen sozialen Schichten, allerdings werden hauptsächlich Täter aus sozial schwachen Verhältnissen verurteilt, Täter aus höheren Schichten haben aufgrund einer besseren finanziellen Ausstattung bessere Anwälte.

Täter schaffen ein Vertrauensverhältnis zum Opfer. Kinder die aus verschiedenen Gründen besonders zuwendungsbedürftig sind, schüchtern sind, und nicht aufgeklärt sind, sind besonders anfällig. Täter machen sich beliebt bei den Eltern der Opfer, sie beschenken das Kind, bringen ihm schwimmen etc. bei, bis das Kind gerne zum Täter kommt. .

Täter schleichen sich beim Kind ein und sagen es sei normal zusammen zu duschen etc. Da viele Täter anfangs keine Gewalt ausüben **merkt das Opfer nicht, dass es in einer Opferrolle ist.** Dies gilt besonders für kleine Kinder. Aber auch Jugendliche nach einem „date rape“ können mitunter überhaupt nicht einordnen was da eigentlich passiert ist.

Sexueller Missbrauch ist immer eine Wiederholungstat- und Eskalationstat. Wenn ein Täter das Vertrauen eines Kindes hat, beginnt er schleichend mit Übergriffen, die zunächst auch spielerisch sein können. Wer kann sich am schnellsten ausziehen. Dann fügt er genitale Berührungen hinzu und schließlich lässt er sich etwa masturbieren.

Täter stellen Kinder die sie sexuell benützen unter ein Geheimhaltungsgebot. Entweder durch Bestechungen (Noten, Sonderzuwendungen) oder durch

Drohungen. Wenn du es erzählst kommst du ins Heim, liebt dich deine Mutter nicht mehr etc. **In guten, tragfähigen Beziehungen erzählen Kinder daher ihren Vertrauenspersonen nicht vom Missbrauch**, weil sie um die Bindungsperson fürchten.

Kinder haben immer eine Realitätsverwirrung nach sexuellem Missbrauch. Vor dem Missbrauch war meist ein Vertrauensverhältnis. Je jünger Kinder sind, und je weniger körperlicher Zwang angewendet wird, desto weniger erkennt ein Kind seinen Opferstatus. Die einzelnen Übergriffe sind zudem oft wie ausgestanzt aus dem sonstigen angenehmen schönen Alltag mit dem Täter. Der Täter kümmert sich abgesehen vom Missbrauch weiter auf kindgerechte Weise um das Kind. So leugnen Kinder oft die Übergriffe vor sich selbst. Sie meinen sie hätten es nur geträumt, oder spalten die Übergriffe von der Person des Täters ab und glauben, nachts käme ein Gespenst unter die Decke, oder ein böser Wolf kommt und macht komische Sachen.

Die Realitätsverwirrung überträgt sich auch auf die Angehörigen des Opfers. Als Bezugsperson eines Opfers aber auch als Helfer von außen ist es aus mehreren Gründen normal (also wirklich der Norm entsprechend) nicht mit sexuellem Missbrauch umgehen zu können.

Bezugspersonen spiegeln tagtäglich die Befindlichkeit ihrer Kinder und versuchen feinfühlig der Bedürfnislage des Kindes oder Jugendlichen gerecht zu werden. Ein abgespaltenes oder verdrängtes Erlebnis, oder eine Verwirrung löst daher etwas unbekanntes irritierendes, nicht Zuordenbares aus. (Anders als eine 6 in der Klassenarbeit).

Hat man keine eigenen Erfahrungen mit sexuellem Missbrauch kann man es nicht zuordnen. Hat man Erfahrungen ist die Wahrnehmung einfacher, jedoch gibt es viele Fälle in denen Mütter mit sehr guten Antennen bei Gefährdung ihres Kindes den eigenen Missbrauch wieder erinnern mit allen dazugehörigen Gefühlen. Die haben dann erstmal zwei Großbaustellen.

Bei Pädagogen und im Helfersystem löst sexueller Missbrauch die gleichen Irritationen, aus den beschriebenen Gründen aus. Helfer mit eigenen Missbrauchs Erfahrungen, haben einen anderen Ausgangspunkt als jemand ohne diese Erfahrung.

Aber das ist absolut wertfrei. Wo man steht, dient aber durchaus der Orientierung um wahrgenommenen mutmaßlichen sexuellen Missbrauch besser einschätzen zu können.

Was leistet Beratungsarbeit?

Beratungsstellen sind vertraulich.

Selbst die Kontaktaufnahme, Briefverkehr, Telefonate etc. können so vertraulich gestaltet werden, dass niemand aus der Familie, Umfeld oder Kollegenkreis mitkriegen muss, dass man sich beraten lässt.

Auch beim leisesten Missbrauchsverdacht kann man sich an eine Beratungsstelle wenden um die Situation zu reflektieren.

Ein Vorteil von Beratungsstellen ist die Teamarbeit im meist multidisziplinären Team. Der Fall kann bei Bedarf und auf Absprache im Team der Beratungsstelle diskutiert werden. Hier tragen mehrere Fachkräfte ihr know-how und ihre Berufserfahrung zusammen um den Fall einzuschätzen und sinnvolle Schritte des Vorgehens zu finden.

Beratungsstellen haben keine Anzeigepflicht.

Beratungsstellen sind ohnehin bekannt und vernetzt mit allen anderen Ansprechpartnern die bei sexueller Gewalt eine Rolle spielen. Von Seiten der Berater besteht daher immer die Möglichkeit im Jugendamt, am Gericht oder bei der Polizei anonym nachzufragen, was würde denn passieren wenn.....

Berater haben einen Erfahrungsvorsprung

Auch wenn eine Erziehungsberatungsstelle nicht auf sexuellen Missbrauch spezialisiert ist, da sie sich mit sämtlichen erzieherischen Problemlagen beschäftigen, haben alle Berater, und vor allem alle Berater zusammen einen großen Erfahrungsschatz durch eigene abgeschlossenen Fälle und durch einen großen Erfahrungsaustausch, den jede beraterische oder therapeutische Zusatzausbildung mit sich bringt. Zudem haben Berater und Therapeuten regelmäßig Supervision, in der sie selbst gecoacht werden können in schwierigen Fällen.

Beratungsstellen sind vernetzt

Zur beraterischen Arbeit gehört häufig eine fallbezogene Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten, niedergelassenen Therapeuten, Kliniken, Jugendamt, Gericht und Polizei. Daher haben Berater nicht nur die Kenntnis der Zuständigkeiten, sondern kennen die nötigen Ansprechpartner meist persönlich und können einschätzen wer in bestimmten Situationen am hilfreichsten ist. Berater können den Gang in eine andere Institution begleiten wenn die Angst zu groß ist. Z.B. bei der Polizei, denn nicht immer gerät man dort an Spezialisten.

Berater behalten die Übersicht

Der Verlauf von sexuellem Missbrauch, die Aufdeckung und Verarbeitung sind mitunter sehr lange Prozesse. An Beratungsstellen tauchen Missbrauchsfälle sozusagen in allen Stadien auf. Z.B. erinnern Eltern vielleicht eigenen sexuellen

Missbrauch durch die Auseinandersetzung mit der Erziehung ihrer Kinder. Oder man bekommt Einblicke in sexuellen Missbrauch der sich seit Generationen fortpflanzt. Beratung sollte dazu beitragen, dass alle notwendigen Schritte die es aus psychologischer Sicht braucht um sexuellen Missbrauch zu verarbeiten, d.h. zu integrieren zum passenden Zeitpunkt stattfinden können.

Umgang mit sexuellem Missbrauch im Ernstfall

Zunächst besteht vielleicht nur ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Ein Pädagoge befürchtet, ein ihm anvertrautes Kind befindet sich in einer Missbrauchssituation, ein Opfer vertraut sich ihm an, oder besorgten Eltern fragen um Rat.

Was ist zu tun?

Mögliche Schritte:

Schritt1: Eine Tasse Tee trinken.

Schritt2: Versuch den Verdacht zu begründen.

Hilfreich ist es, alles Beobachtete oder was man erzählt bekommt zu notieren, und zwar mit Datum. Die Verwirrung im Verlauf der Fallbearbeitung ist garantiert. So kann man sich besser an der eigenen Wahrnehmung orientieren.

Wenn man jetzt zu einer Beratungsstelle geht, können Berater zunächst versuchen, die Eltern oder das betroffene Kind an Beratung anzubinden. In spieltherapeutischen Stunden wird sexueller Missbrauch über kurz oder lang meist sichtbar. Das Kind kann von der Geheimhaltung befreit werden, und sich jemand neutralem anvertrauen, ohne dass erneut Grenzen verletzt werden. Berater werden besprechen wie man hierzu die Kooperation der Eltern versucht zu erlangen.

Natürlich können sich Pädagogen auch coachen lassen, um selbst behutsam zu mehr Erkenntnissen zu kommen, oder die Eltern über die Befürchtungen informieren. Es ist immer ratsam das Vorgehen mit einem Außenstehenden zu reflektieren, da man leicht das Vertrauen der Eltern verliert, oder gar den Täter warnt.

Schritt3: Sicherheit schaffen für das Opfer, weiteren Missbrauch verhindern.

Hier sind nun hauptsächlich die Erziehungsberechtigten in der Verantwortung. Die Eltern und Geschwister brauchen zudem auch selbst Unterstützung um mit dem Geschehenen fertig zu werden. Ihnen fällt es noch schwerer die Leiden des eigenen Kindes zu realisieren, und sie fühlen sich schuldig nicht aufgepasst zu haben. Eltern verstehen oft nicht, dass sich ihr Kind ihnen nicht anvertraut hat. Aber das ist wie gesagt in einer guten Beziehung normal. Eltern müssen über die Natur von sexuellem Missbrauch aufgeklärt werden, und wieder in ihre Rolle als

Eltern, die ihr Kind beschützen können, versetzt werden. Damit gibt man den Eltern ihre Stellung in der familiären Hierarchie wieder zurück.

Die folgenden Schritte betreffen weniger die pädagogisch/erzieherische Arbeit und werden eher von den betroffenen Familien unternommen.

Weitere Schritte:

- Ggf. Anzeige erstatten, das Jugendamt einschalten. Das geschieht einvernehmlich auf Absprache und ist von Fall zu Fall verschieden. Beratungsstellen können während des gesamten Verlaufs in Kontakt mit den Familien bleiben.
- Mit einer Therapie des Opfers kann frühestens begonnen werden, wenn absolute Sicherheit herrscht. Traumatherapie richtet sich ganz nach den Bedürfnissen des Opfers und dessen Stand der Verarbeitung. Es ist weder immer notwendig, noch sollte es zwangsläufig sofort geschehen, sondern muss sich so ins Leben des Betroffenen einpassen, dass die Erfahrungen entsprechend der gesamten Persönlichkeit und Entwicklung verarbeitet und integriert werden können.
- Für das Opfer ist es von großer Bedeutung, dass der Täter mit seiner Tat konfrontiert wird bis er ein Gefühl für sein Unrecht, und das zugefügte Leid bekommt. Täter verdrängen und spalten ebenfalls ihre (Un)taten ab. Gelingt das aber, muss sich der Täter beim Opfer entschuldigen. Leider findet die Konfrontation, wenn überhaupt, nur nach einer Verurteilung statt.
- Das Opfer muss die Entschuldigung nicht annehmen. Aber **mit einer glaubhaften Entschuldigung kann die seelische Verletzung heilen, die sexueller Missbrauch immer verursacht.**
- Ferner sollte der Täter mit für die zukünftige Sicherheit des Opfers sorgen, z.B. indem er sich zuverlässig fern hält oder nie mit dem Opfer allein gelassen wird.
- Man kann **eine Wiedergutmachung aushandeln.** Der Täter entschädigt das Opfer auf eine passende Art. (Finanziert eine Therapie, spart für eine spätere Berufsausbildung des Opfers etc.)
- Die Familie sorgt dafür, dass weiterhin Sicherheit besteht für das Opfer und andere Minderjährige.

Literatur:

Mathias Wais
Sexueller Missbrauch
Symptome-Prävention-Vorgehen bei Verdacht
Gesundheitspflege initiativ

Cloe Madanes
Sex, Liebe und Gewalt
Therapeutische Strategien zur Veränderung
Auer

**Adressen von Beratungsstellen in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen,
Garmisch-Partenkirchen und Weilheim-Schongau**

**Caritas-Zentrum Garmisch-Partenkirchen
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**

Dompfaffstraße 1
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: 0 88 21 - 943 48 40
Fax: 0 88 21 - 943 48 22
www.caritas-garmisch.de
eMail: eb-garmisch@caritasmuenchen.de

**Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle in ökumenischer Trägerschaft
Bad Tölz**

Klammergasse 2
83646 Bad Tölz
Tel. 08041 / 7 00 66
Fax. 08041 / 75 637

**Psychologische Beratungsstelle Weilheim
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung**

Mo - Do 08.00 - 12.00 Uhr / 13.00 - 17.00 Uhr
Fr 08.00 - 12.00 Uhr / 13.00 - 15.30 Uhr
Murnauer Strasse 12
82362 Weilheim
Tel: (0881) 40470
Fax: (0881) 41153
E-Mail: info@eb-weilheim.de